

Conrad & Sohn

CONRAD SCHNITZLER

C O N R A D & S O H N



Reissue. Original von 1981
CD / LP (180g) / Download
Veröffentlichung: 24. Mai 2013

Label: Bureau B

Vertrieb: Indigo

Kat.-Nr.: BB133

EAN **CD** 4047179761529
 LP 4047179761512

Indigo-Nr.: **CD** 976152
 LP 976151

Tracklisting:

(17 unbetiteltete Stücke zwischen 1:32 und 5:34 Minuten. Sieben Stücke von Conrad, zehn von Gregor; auf Vinyl nur fünf von Gregor)

Promokontakt:

Bureau B
Matthias Kümpflein
Tel. 0049-(0)40-881666-63
matthias@bureau-b.com

Cover/Presskit-Download:
www.bureau-b.com/releases



Kurzüberblick:

- Conrad Schnitzler (1937–2011), Komponist und Konzeptkünstler, ist einer der wichtigsten Vertreter deutscher Elektronikmusik-Avantgarde. Er studierte bei Joseph Beuys, gründete 1967/68 den legendären Berliner Subkultur-Club Zodiak Free Arts Lab, war Mitglied bei Tangerine Dream (mit Klaus Schulze und Edgar Froese) und Kluster (mit Hans-Joachim Roedelius und Dieter Moebius) und veröffentlichte unzählige Soloalben.
- „Conrad & Sohn“ (1981) ist ein gemeinsames Projekt von Conrad und seinem Sohn Gregor. Beide bespielten mit demselben Equipment je eine Seite des Albums.
- Linernotes von Asmus Tietchens
- Enthält **fünf Bonustracks** (nicht auf Vinyl)
- Erhältlich als CD (Digipak), Vinyl (180g) oder als Download

Conrad Schnitzler gehört zweifellos zu den Gründungsvätern der deutschen Elektronik. Und er hat einen Sohn, Gregor Schnitzler, der wie sein Vater künstlerisch außerordentlich aktiv war. Ihre musikalischen Differenzen scheinen sie friedlich ausgetragen zu haben. Wie wäre es sonst möglich, dass sie sich eine von Conrad Schnitzler selbst herausgebrachte LP „teilten“? Denn „Conrad & Sohn“ besteht zur einen Hälfte aus Musik von Conrad Schnitzler, zur anderen aus Musik seines Sohnes Gregor. Es sind also zwei Minialben auf einem Tonträger zu hören. Hier bietet sich ein Vergleich an.

Offensichtlich benutzt Gregor das Equipment seines Vaters, die Ähnlichkeiten im Sound der Klangerzeuger sind unüberhörbar. Er setzt die Elektronik und seine Stimme allerdings völlig anders ein als sein Vater. Deutlich sind Einflüsse von Industrial (z. B. Cabaret Voltaire) zu hören. Auch der schmucklose Minimalismus der Neuen Deutschen Welle ging nicht spurlos an ihm vorüber. Hier ein wenig Endzeitgefühl, dort überdrehte Hysterie. Für die jungen, modernen Musiker in der Frontstadt West-Berlin war damals der Mix aus Depression und Wut die selbstverständliche Voraussetzung für ihre schnörkellose, unsentimentale aber trotzdem gefühlvolle Musik. Und die Behauptung „No Future“ hatte ihre Gültigkeit noch nicht verloren. Mit seiner Musik nahm Gregor eindeutig Stellung; er gehörte zu den Jungen.

Auch Conrads Musik auf diesem Album ist nicht ganz frei von aktuellen Einflüssen. Als erfahrener Avantgardist und Performancekünstler bezieht er jedoch eine völlig andere ästhetische Position als sein Sohn Gregor. Sieht man einmal von dem düsteren, kryptischen Text des ersten Stücks ab, so spricht Conrad eine dem kundigen Hörer gewohnte musikalische Sprache: Sequencer-Figuren ohne Anfang und Ende, dann aber auch mal eine seltsam humorvolle Miniatur mit Donald-Duck-Stimme, gefolgt von elektronischen Partikeln, die von irgendwoher nach irgendwohin ziehen. Totale Abstraktion. Conrad und Gregor führen sich (und uns) ihre krass unterschiedliche musikalische Auffassungen vor Ohren.

Asmus Tietchens